

# Erzgeb. Volksfreund.

## Amtsblatt

Für die königlichen und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Hartenstein, Johanngeorgenstadt, Löbnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg und Wildenfels.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis vierteljährlich 1 Mark 80 Pfennige — Insertionsgebühren: die gespaltene Zeile 10 Pfennige, die zweispaltige Zeile amtlicher Inserate 25 Pfennige. — Insertionsannahme für die am Abende erscheinende Nummer bis Vormittags 10 Uhr.

### Bekanntmachung.

Der Hausbesitzer Herr **Carl Voigt** in Wahlen beabsichtigt, in dem unter Nr. 25H. des Brandversicherungskatasters Nr. 182f. des Sturzbuchs für Wahlen gelegenen Grundstück

### eine Schlächtere

zu errichten.

In Gemäßheit §. 17 der Reichsgewerbeordnung vom 21. Juni 1869 wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, so weit sie nicht auf besonderen Privatrechts-Titeln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, abhier anzubringen. Zwickau, am 3. Juni 1878.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Dr. Grünter.

### Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamt soll

den 11. Juni 1878,

Vormittags 10 Uhr

eine in der Gutswohnung Christian Friedrich **Schneider's** in Löbnitz eingestellte Kuh meistbietend, gegen sofortige Barzahlung, verkauft werden. Löbnitz, den 4. Juni 1878.

Fürstlich Schönburgsches Gerichtsamt.  
Herrmann.

### Bekanntmachung.

Die Landtagswahlliste ist der vorschristsmäßigen Revision unterzogen worden. Wir bringen dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniss mit dem Bemerkung, daß dieselbe für die Theilnehmenden an Rathexpeditionen zur Einsichtnahme ausliegt und etwaige Einsprüche gegen den Inhalt binnen 7 Tagen anzubringen sind. Löbnitz, am 3. Juni 1878.

Der Rath der Stadt Löbnitz.

Dr. Krause.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung zu Schneeberg.  
Donnerstag, den 6. Juni, Abends 6 Uhr.

### Tagesgeschichte.

#### Attentat auf Se. Maj. den Kaiser Wilhelm

Die bereits gestern gebrachten Depeschen und weitere und heute vorliegende Meldungen, welche sämmtlich widerzulegen uns in Folge des augenblicklich so überreichen Materials kaum möglich wäre, bestätigen — und dies war ja von vornherein nicht anders zu erwarten — die allgemeine Erwartung, welche die Schreckensbotschaft von diesem neuen Mordversuch eines entmenschten Thiers, und diese Entmenschung hat nicht nur unsere Nation, sondern die gesamte civilisierte Welt, so weit sie bereitet von der gräßlichen That Kunde bekommen, ergriffen und macht sich in der ungeheuerlichsten Weise Luft. Da giebt es keinen Stimmunterschied, aus allen Ständen laufen die herzlichsten Beileidsadressen am deutschen Kaiserhofe ein, und alle Nachbarn sind in dem einen Gefühle des Abscheues über das fluchenerwerthe Attentat und in dem der lebhaftesten Sympathie für den erlauchten Monarchen einig. Ob dieses Attentat das Werk des Einen gewesen, ob sich hinter demselben noch eine geschlossene Phalanx von Verräthern verbirgt, läßt sich bis jetzt nicht zur Genuge feststellen, wenn auch — zur Schande des deutschen Namens, von dem dieser böse Fleck des Mordmordes sich so leicht nicht wieder abwischen lassen wird! — leider nach dem, was die Vernehmung des Mörders bisher ergab, fast mit Sicherheit das Letztere anzunehmen sein dürfte.

Wenn aber, selbst den Fall angenommen, diese trauzige Vermuthung sollte sich zuletzt als irrig erweisen, die Schuld an dergleichen blutigen Vorgängen wenigstens indirekt beizumessen ist, wem wäre das jetzt noch zweifelhaft? Hat doch diese Partei des Umsturzes, deren unzählige Agitatoren, um ihre egoistischen Pläne durchzuführen, lange genug mit den heiligsten Gefühlen des Volks Spott getrieben und diese irre zu leiten versucht haben, laut und deutlich ausgesprochen, daß nur durch die Revolution (freilich reden sie, jesuitisch, wie sie sind, stets nur von einer frühlichen!) dem „in Fäulniß übergegangenen“ Staate zu helfen sei. Hat sie doch mit gleichfalls nicht zu verkennender Vorliebe den Fürstenmord als verzeihlich

hingestellt; denn der Zweck heiligt ja bei dieser Partei die Mittel, und seien dieselben noch so verwerflich. Wenn nun dieselbe Partei — wir brauchen sie nicht erst wieder und wieder zu nennen — selbst davon erschrickt, daß die böse Saat so bald blutige Früchte tragen sollte, so ist ihre Schuld um nichts geringer, und in den Augen jedes Klarschauenden muß es als ein vergebliches und verächtliches Bestreben erscheinen, wenn diese Partei sich jetzt mit heuchlerischem Munde nachträglich mit Betauern über das Attentat ausdrückt. Haben wir doch des Besseren erlernt, daß man ein verrücktes Unternehmen bereut, weil es eben mißlungen ist! Und schlimm genug muß es in der That um eine Partei bestellt sein, welche, um ihren Reputationsverlust zu wahren, zur offenen Lüge ihre Zuflucht nimmt und selbst nach den offiziellen Berichten zum Trost sich erdreisigt, ihn den anderen Parteien zuzuschreiben.

Nun wir denken, es wird diesen Herren nichts fruchten und der gesunde Menschenverstand derartigen absichtlichen Täuschungen unzugänglich bleiben. Vielleicht wird eher, als es ihnen lieb ist, noch mehr Licht in die Sache kommen, zumal wenn der Attentäter am Leben bleibt.

Berlin, 4. Juni, 1 Uhr 17 Min. Nachm. Bulletin. Mittags 12 Uhr: Im Befinden des Kaisers ist seit gestern eine wesentliche Veränderung nicht eingetreten. Die Nacht war ruhig und wurde größtentheils von Sr. Majestät schlafend verbracht.

Berlin, 4. Juni. Bulletin vom 4. Juni, Abends 10 Uhr: Se. Maj. der Kaiser ist heute Abend frei von Schmerzen, hat wiederholt im Laufe des Tages kurze Zeit und ruhig geschlafen und auch mit einigem Appetit Nahrung zu sich genommen.

Wien, 2. Juni. Kaiser Franz Joseph erkundigte sich sofort telegraphisch nach dem Befinden des verwundeten deutschen Kaisers und drückte den Wunsch aus, stündliche telegraphische Bulletins aus Berlin zu erhalten.

Schwertin, 3. Juni. Der Großherzog hat anlässlich der Errettung des deutschen Kaisers für den 1. Pfingstfesttag einen Dankgottesdienst in allen Kirchen des Landes angeordnet.

London, 3. Juni. Das „Poffjournal“ schreibt, die Königin habe mit der tiefsten Betrübnis und mit dem aufrichtigsten Bedauern die Nachricht von dem entsetzlichen

### Zur Beachtung.

Den Restanten aller Staatssteuern und Brandcassengelberbeiträge, incl. Ortssteuer und Schulgeld hiermit in Erinnerung, daß fernere Nichtachtung der Bezahlung restirender Abgaben ab 11. d. M. die exorbitante Beitreibung ders. nach sich zieht. Oberchemo, den 3. Juni 1878.

F. Mehlhorn, G.-B.

### Erledigt die Kirchschulstelle zu Oberstüßengrün.

Collator: Die oberste Schulbehörde. Einkommen: 720 M., Fixum für den Schuldiener, 720 M. desgl. für den Kirchendiener, 288 M. für 8 Ueberflüssen, 36 M. für Fortbildungsschulunterricht, 75 M. Holgeld zur Verheißung der Schulstube und freie Wohnung im ne erbauten Schulhause.

Bewerbungen sind bis zum

20. Juni 1878

bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Schwarzenberg, am 4. Juni 1878.

Der königl. Bezirksschulinspector.  
Kähler.

### Gras-Auction.

Die diesjährige Grasnutzung auf den zum Eibenstocker Forstrevier gehörigen, unterhalb der Conradshöhe, in der Nähe des Eibenstocker Bahnhofes am rechten Muldenufer gelegenen Kunstwiesen soll

Dienstag, den 11. Juni d. Js.,

von Vormittags 10 Uhr an

an Ort und Stelle parzellenweise um das Meistgebot

gegen sofortige Bezahlung

und unter den im Termin zu eröffnenden Bedingungen versteigert werden.

Die Zusammenkunft erfolgt in der Nähe des Bahnhofes Eibenstock. Königliche Oberforstmeisterei, Forstrentamt und Verwaltung der Kunstwiesen zu Eibenstock, am 31. Mai 1878.

Röhren.

Wettengel.

Gläsel.

Attentate erhalten, das gegen den deutschen Kaiser begangen worden sei. — Im hiesigen Gemeinderath begründete der älteste Alderman Ebneth einen Antrag, in welchem das tiefste Bedauern über das gottlose und grausame Attentat und die inbrünstige Hoffnung ausgesprochen wird, daß das Leben des Kaisers erhalten bleibe. Der Antrag wurde angenommen und Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm telegraphisch mitgetheilt.

Alexandrien, 3. Juni. Schmerz und Erbitterung erfüllt die hiesigen Deutschen über die erneute Frevelthat gegen das geheiligte Leben unseres Kaisers. Wir alle bitten flehentlich Se. Majestät, um seines Volkes willen, auf seine eigene Sicherheit bedacht zu sein und die Brut zu ersticken, welche solche Ausgeburten hervorbringt. Namens der deutschen Kolonie (Unterschriften).

Bremen, 3. Juni. Soeben zahlreiche Volkerversammlung auf offenem Marktplatz, berufen von dem Präsidenten, aus Senat, aus Bürgerchaft und Anderen. Abfassung von: „Eine feste Burg ist unser Gott“ unter Glockengeläute. Ansprache eines Geistlichen, welcher dem Abscheu des Volkes über die That und der Verehrung für unsern Kaiser begeisterten Ausdruck giebt. Zum Schluß Gebet für den Kaiser, Absendung einer Adresse an denselben. Gesang von „Heil dir im Siegerkranz“. Herzbelebende Feier, würdigste Haltung der Tausende.

Wien, 4. Juni. Die hiesigen Blätter beschäftigen sich mit der Erörterung der Ursachen, welche den Attentäter zu seiner frevelhaften That veranlaßt haben. Man wird mit den möglichen Folgen der letzteren. In der Presse müsse nunmehr ein großer Feldzug gegen die Subversiven der nihilistisch-jerschrekten Wählerzeilen der deutschen Sozialdemokratie inszenirt werden. Die Gesellschaft in Deutschland treibe einem Abgrund zu und werde davon verschlungen, wenn sie „auch fernerhin die Hände sorglos in den Schoß legt.“ Die „Deutsche Zeitung“ fordert energisches Eingreifen, um den städtischen und ländlichen Mittelstand zu kräftigen.

Leipzig, 4. Juni. Die Aufregung über das erneuerte Attentat auf Se. Maj. den Kaiser ist hier immer noch sehr bedeutend, wenn auch nicht so zu Tage tretend, wie in benachbarten preussischen Städten, wo man seine Freude über das Miflingen der That durch Beflaggen der